

W o c h e n b l a t t

für

Wilsdruf, Tharand und das Elbthal.

Zweiter Jahrgang.

N^o

Freitag, den 15. April 1842.

15.

Mit Königl. Sächs. Concession,

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Wochenschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. Bekanntmachungen aller Art werden aufgenommen; die gespaltene Zeile oder deren Raum wird mit 6 Pf. in Anrechnung gebracht. Aufsätze, die im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Tharand bis Montag Nachmittags 2 Uhr und in Wilsdruf bis Montag Abends 7 Uhr angenommen. Auch können bis Mittwoch Mittag eingehende Zusendungen auf Verlangen durch die Post an den Druckort befördert werden und in der nächsten Nummer erscheinen. Wir erbitten uns dieselben unter den Adressen: „an die Redaction des Wilsdruf-Tharander Wochenblattes zu Wilsdruf (Dresdner Gasse im Hause des Herrn Stadtrichter Danne, 1 Treppe,) oder: „an die Agentur des Wilsdruf-Tharander Wochenblattes zu Tharand,“ die Herr Buchbinder Lauscher übernommen hat. In Meissen nimmt Herr Klinckschield jun. Aufträge und Bestellungen an. Etwasige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, sollen stets mit großem Danke angenommen werden.

In Kößichenbroda nimmt Herr Kaufmann Jässing Bekanntmachungen aller Art an. Bis Mittwoch Mittags bei demselben eingehende Zusendungen erscheinen bereits den nächstfolgenden Freitag im Blatte abgedruckt. Die Redaction.

Bekanntmachung.

Von Sr. Majestät dem König, ist dem Dienstknecht des Gutsbesizers Büttig zu Rickern, Andreas Müller, in Rücksicht seiner langen und treuen Dienste ein Geschenk von 15 Thalern von der Königl. Civilliste allergnädigst bewilligt worden, welche Auszeichnung andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Dresden, am 8. April 1842.

Königl. I. Amtshauptmannschaft des Dresdner Kreis-
Directions-Bezirks.
von Wahdorf.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß von nun an in Tharand Bekanntmachungen bis Montag Nachmittags 4 Uhr und in Wilsdruf bis Abends 7 Uhr angenommen werden.

Zugleich erlauben wir uns, die geehrten Abonnenten, die mit der Zahlung für einen oder mehrere Vierteljahrgänge in Rückstand sind, freundlichst zu ersuchen, dieselbe uns baldigst zukommen zu lassen. Die Redaction.

Weltbegebenheiten.

Polen. Wer in den Zeitungen einen Bericht über oder aus Polen zu lesen beginnt, ist

gewiß im voraus überzeugt, irgend eine Nachricht, Ereignisse darin zu finden, die es immer mehr und mehr zur traurigen Gewißheit machen, daß das Land, das seit tausend Jahren fast nur

durch Unglück denkwürdig ist, auch den letzten schwachen Schimmer seiner Nationalität erleiden sieht, ohne Hoffnung, ohne Aussicht, den matt glimmenden Funken je wieder zur hell lodernden Flamme anzufachen. Vergebens hat das Herzblut vieler Tausende den heimatlichen Boden gedüngt, daß eine reiche Saat daraus emporspresse. Vergebens wandten die Söhne Polens ihre Blicke verlangend nach Westen, nahe Hülfe erwartend, wohl trank in durstigen Zügen die vaterländische Erde das Blut seiner Kinder, doch statt der gehofften Saat entkeimte ihr nur üppi- ges Unkraut; wohl wogten die Wellen der Weichsel im rothen Widerschein dahin, doch führen seine Fluthen noch immer kein freies Fahrzeug dem Meere zu; wohl tönte der Ansturm im Westen Europa's als Echo nach, doch nur die verwundeten und verbannten Krieger des aufgelösten Heeres durfte es aufnehmen in seinem Schooße, es wagen, im freudentlosen Exil einen Tropfen lindernden Balsam in das wunde Herz ihnen zu träufeln. — So ist es denn gekommen, daß der nordische Riese seinen großen Plan, Polen dem russischen Reiche ganz und auf immer einzuverleiben, ungestört verfolgen konnte. Daß es in dieser ihm geläufigen Kunst gewaltige Fortschritte gemacht und seinem Ziele immer näher gekommen, wer möchte das läugnen? Die Art und Weise, wie Rußland dabei verfahren, haben wir schon in frühern Nummern d. Bl., auf welche wir verweisen, zu zeigen versucht. Diesmal möge folgende, der Königsberger Zeitung entlehnte Thatsache den Beweis für unsere eben ausgesprochene Ansicht liefern und zeigen, wie das Cabinet von St. Petersburg auf alle Weise das Nationalgefühl der Polen zu untergraben begonnen. Es handelt sich dabei um nichts Geringeres, als den Polen wo möglich die Erinnerung an einen seiner größten Männer, seiner gefeiertsten Helden zu nehmen. Der erwähnte Artikel lautet also:

„Die Theilnahme für einen der edelsten Helden ihres Vaterlandes hatte unter den Polen den lebhaften Wunsch rege gemacht, dem Fürsten Joseph Poniatowski ein seiner würdiges Denkmal in Warschau errichtet zu sehen. Mit Leichtigkeit waren durch Unterzeichnung die Mittel dazu herbeigeschafft. Thorwaldsen lieferte das Modell, welches lange Zeit eine Zierde der bedeutenden Sammlung von Gipsabgüssen bildete, die sich in Warschau befindet. Während der Vorbereitungen zum Gusse brach der polnische Aufstand aus und hemmte für einige Zeit lang die Fortsetzung der Arbeiten. Endlich, etwa zwei Jahre später, war das Werk, eine bronzene Reiterbildsäule in römischer Tracht, vollendet. Da ergeht von Petersburg der Befehl, die Statue dürfe nicht in Warschau aufgestellt, solle vielmehr nach Rußland deportirt werden, und schon wird auch die Mauer des Gießhofes niedergerissen

und der Entwurf zu einem riesigen Schlitten gemacht, um die gewaltige Last bei eintretender Schneebahn dem polnischen Boden zu entführen. Die Theilnehmer an der Unterzeichnung sehen kein anderes Mittel, sich das Heldenbild zu erhalten, als daß die mit 2000 Ducaten dabei betheiligte Gräfin Tyszkiewicz, eine Schwester des Fürsten Joseph, im Namen der Andern Einspruch gegen die Wegnahme des Kunstwerks welches ihr Privateigenthum sei, einlegt. Hiergegen findet man in Petersburg nichts einzuwenden; in die Weitläufigkeiten eines gerichtlichen Verfahrens mag man sich nicht einlassen — man gibt nach: die Bildsäule wird nicht nach Rußland abgeführt, sondern gleich an Ort und Stelle zerhackt und eingeschmolzen, das Modell Thorwaldsens aber in Stücke geschlagen! Der Einsender hörte dieses Geschichtchen aus dem Munde eines hochgestellten, auch als Schriftsteller geachteten Mannes.“

Wenn man einem edlen Volke seine geschichtlichen Erinnerungen dadurch nimmt, daß man ihm nicht gestattet, seinen um das Vaterland hochverdienten Männern äußere Zeichen der Liebe und Verehrung, Sinnbilder und Denkmäler, zu setzen, damit alle kommende Geschlechter mit Stolz auf die leuchtenden Vorbilder der aufopfernden Hingebung für das Wohl des Landes, das sie gebar, wie der stilleren Bürgertugend blicken und auch in ihnen der Wunsch zur Racheiferung sich rege — dann tritt unverkennbar die Absicht hervor, es zu den dunklen Tagen der Vergangenheit zurückzuführen, wo tiefe Nacht den Blick und Geist umflorte. — Wird aber Polen seinen Helden vergessen, weil sein ehernes Standbild nicht prangt in der Hauptstadt des ehemaligen Königreichs? Wahrlich nein, das wird es nicht! Schlummere ruhig fort in der Domkirche zu Krakau *) ritterlicher Fürst, dein Volk bewahrt die Erinnerung an dich tief im treuen Gedächtniß. Ob auch keine Thräne aus Polenaugen dein Standbild neigt und nur den Boden düngt, wo

*) Poniatowski erhielt in der Völkerschlacht bei Leipzig am 19. October 1813 den Befehl, den Rückzug des geschlagenen Franzosenheeres zu decken. Er sammelte daher seine Polen zu neuen Angriffen gegen die andrängenden Sieger. Schon waren diese in den Vorstädten Leipzigs und hatten leichte Truppen auf das andere Ufer der Elster geworfen, als der Fürst mit einem nicht zahlreichen Gefolge an dem Flusse ankam, über welchem die Brücke von den Franzosen gesprengt war. Der Augenblick drängte; so ungünstig auch die steilen Ufer zu einem Uebergange waren, sprengte der Fürst doch ohne Zaudern mit seinem Pferde in den Fluß, der Kopf und Mann verschlang. Dies geschah in der Gegend des japanischen Hauses in dem jetzigen Reichenbachschen Garten. Erst am 24. wurde der Leichnam aufgefunden, und am 26. mit den dem Range des Verstorbenen angemessenen Ehren beigelegt. Später wurde er einbalsamirt und nach Warschau geführt. Im Jahre 1816 erlaubte Kaiser Alexander, daß sein Leichnam in der Domkirche zu Krakau, wo die Könige und Helden Polens ruhen, beigelegt werde.

es hoch und leuchtend sich erheben sollte: so trägt doch auch einst, wie die Geschichte lehrt, solche Saat ihre Früchte. Gleicht sie doch der des Cadmus!

Spanien. Der Ausbruch der carlistisch-christinischen Verschwörung ist bis jetzt noch nicht erfolgt und dürfte auch schwerlich in der nächsten Zukunft zu erwarten sein. Der geschlossene Bund Christinens mit Don Carlos wurde als öffentliches Geheimniß in allen politischen Zeitschriften dergestalt besprochen, daß es Frankreich ohne alle und jede Selbstverläugnung nicht wagen konnte, die Verbündeten zu unterstützen, die wiederum das schmachliche Scheitern des Octoberaufbruchs in Madrid vorsichtiger gemacht zu haben scheint. Uebrigens wird aber die Zukunft beweisen, daß keine der besiegten Parteien auf die Hoffnung verzichtet hat, ihre glücklichen Gegner auf gewaltsamem Wege wieder zu stürzen. — Gegenwärtig ist die Verbindung der jungen Königin das vorzüglichste Augenmerk der Großmächte, da man diese Frage als eine solche darstellt, daß von deren unmittelbaren Lösung die innere Ruhe und Ordnung der pyrenäischen Halbinsel abhängig erscheint. Nach mehren vorgeschlagenen und wieder verworfenen Heirathscombinationen sollen Großbritannien, Frankreich und Oesterreich dahin übereingekommen sein, einen Prinzen aus einem der ersten Fürstenhäuser Süddeutschlands als Gemahl der Königin Isabella zu erwählen. So bleibe denn der Lieblingswunsch des Don Carlos, seinen ältesten Sohn mit der Regentin von Spanien zu vermählen, sowie die Bestrebung des französischen Cabinets, einen Prinzen aus dem Hause Orleans auf dem spanischen Throne zu sehen, unerfüllt und erfolglos. Mit diesem Heirathsplane bringt man die Freilassung des in Bourges noch immer gefangen gehaltenen Don Carlos in Verbindung, wahrscheinlich aus dem Grunde, weil man seinen Einfluß, soweit er nämlich persönlich dabei theilhaftig sein kann, für gänzlich erloschen hält. Die junge Königin endlich und der ihr zum Gemahl bestimmte Prinz haben natürlich bei diesen sie betreffenden Heirathsplänen der hohen Mächte weder Sitz noch Stimme. Wo die Diplomatie redet, muß das Herz schweigen. Nach der Versicherung eines spanischen Journals dürfte der künftige Gatte der Königin wenigstens eine fromme Gemahlin erhalten, da diese am Ostersonntage, als sie zum ersten Male das heilige Abendmahl genoß, durch die „Sammlung und die andächtige Haltung, welche sie bei dieser feierlichen Handlung gezeigt, die zahlreiche und glänzende Versammlung, die sich dazu in der Hofcapelle eingefunden, aufs höchste erbaut hat.“ Was das Aeußere betrifft, so soll die junge Königin nicht eben verschwenderisch von der Natur bedacht worden sein. Besonders mag ein über das Gesicht verbreiteter Hautausschlag, der aller Mittel der

Arzte zum Trost bisher nicht zu beseitigen war, nicht eben geeignet sein, das reizlose Antlitz zu verschönern. — Ueber dem Haupte des jungen Mädchens hing schon mehrmals eine verderbenschwangere Wolke, wie das Schwert des Damocles, deren Entladung fast nur der Zufall verhütete, und noch ist der Himmel nicht rein von dunklen Rebelmassen. Schwerlich wird ihr die Liebe den Brautkranz flechten. Arme Königin!

Frankreich. Die definitive Erklärung des französischen Cabinets hinsichtlich des zur Ratification für Frankreich noch offen gelassenen Negotiations ist erfolgt. Sie lautet dahin, Frankreich werde in keinem Falle zur Ratification des besagten Tractats schreiten, wenn die angesprochenen Modificationen desselben versagt bleiben sollten. Bei dieser Gelegenheit verdient bemerkt zu werden, daß das des Sklavenhandels verdächtige französische Schiff *Marabout*, welches von einem englischen Kreuzer weggenommen wurde, vom königl. Gerichtshof in Cayenne freigesprochen worden ist. Die Engländer sind in eine Strafe von 250,000 Fr. verfallen, welche den Eigenthümern des Schiffes und der Ladung bezahlt werden sollen. Ob aber England diesem Ausspruch sich ruhig unterworfen hat, davon verläutet vor der Hand noch nichts, da das in Rede stehende Fahrzeug die vertragsmäßig (natürlich nach früheren, noch bestehenden Verträgen) zur Beschlagnahme berechtigenden Materialien für die Legung eines Sklavenverdecks am Bord hatte. — Die neuesten Nachrichten aus Algier lauten keineswegs für die Franzosen günstig. Abd-el-Kader ist mit einer ansehnlichen Truppenmacht, größtentheils aus Marokkanern rekrutirt, neuerdings in das Gebiet von Elemecen vorgeedrungen. Der in letzterer Stadt befehligende General Bedeau machte sogleich mit allen Truppen einen Ausfall, wurde aber von den viel bedeutendern Streitkräften des Emir umzingelt und konnte nur mit vieler Mühe und unter beständigem sehr ernsthaftem Kampfe sich wieder einen Rückweg nach der Stadt eröffnen. Der Verlust der Franzosen soll über 1000 Mann an Todten und schwer Verwundeten betragen. Mehre unterworfenen Arabe stämme, von dem Wiedererscheinen des Emir benachrichtigt, haben sich neuerdings gegen die Herrschaft der Franzosen empört. Alles dies verspricht keine nahe Beendigung der Feindseligkeiten. Ueberhaupt wird wohl in diesem Lande nicht eher Ruhe und Friede eintreten, als bis Abd-el-Kader getödtet oder gefangen genommen worden ist, für Frankreich eine wenigstens höchst zweifelhafte Hoffnung.

Die Fortsetzung der „Reiseskizzen“ folgt, wegen Mangel an Raum, in der nächsten Nummer.

Homöopathische Stadt-Polizei.

Es war ein Städtlein, weit von hier,
Gewiß im Türkenlande;
(Es ist Schade, daß sein Autor mir
Nicht seinen Namen nannte.)

Da lebten die Bewohner so
Nach altem Schendriane,
Und fühlten sich ganz wohl und froh
In ihrem Alltags-Throne.

Bis denn einmal ein fremder Mann
Kam in die Stadt gezogen,
Man sah den Menschenfreund ihm an
Und war ihm gleich gewogen.

Der alsobald der Stadt gedacht'
Emporzuhelfen; maassen
Sie litt an Finsterniß bei Nacht
Und Roth auf allen Straßen.

Die Frau'n betängelten sich schier
Den Schleier über'm Kopfe,
Und finstret war es Abends hier,
Als in des Imams Kopfe.

Der Mann nahm drum die Bürger her,
Gab's ihnen zu verstehen,
Wie er gereist wär' kreuz und quer,
Hätt' so was nicht gesehen.

Wie man an andern Orten thät'
Die Finsterniß entfernen,
Weil man auf jeder Straße hätt'
Ein oder zwei Laternen.

Wie auf dem Dorf' ein trockner Pfad
Von Haus zu Hause führe,
Daß Niemand daselbst Bange hat,
Daß er den Schuh verliere.

Da wär'n die Stiefel blank und rein,
Die Mäntel ohne Längel,
Genug die Bürger sahen's ein,
Wie man entfernen' die Mängel.

Sie liefen nun in corpore
Hin zum hochedeln Rathe,
Verneigten sich bis auf die Zeh'
Und baten um die Gnade:

Er möchte ob des argen Drecks
Ein'n Leirpfad auf den Gassen,
Und weil's bei Nacht wär' wie ein Flecks,
Laternen machen lassen.

Der Rabi hörte ihr Begehr
Mit ruhig stolzer Miene,
Trollt in der Stube hin und her,
Wie eine Spinnmaschine.

Wie er ein Weilchen nachgedacht,
Ließ er sich so vernehmen:
„Ihr Bürger, was Ihr doch auch macht,
„Ihr solltet Euch doch schämen!

„Gaubt Ihr, es hab' der Magistrat
„Im Kopf nicht so viel Grüße,
„Daß er nicht längst erwogen hat,
„Was unserm Städtlein nütze?

„Ein Uebel hebt das andre auf,
„Drum laß man beide stehen;
„Ihr könnt es gleich, paßt Ihr nur auf,
„An Nacht und Roth e sehen.

„Geseht, Ihr fallt in finstret Nacht,
„Schüst Euch nicht Roth vor Schaden?
„Wenn Euch der Roth unkenntlich macht,
„Wird Euch die Nacht verrathen?

„Doch schafften wir den Roth hinaus,
„Wer könn' im Finstern gehen?
„Und hingen wir Laternen aus,
„Wär jeder Spriz zu sehen.

„Drum bleibe jede Neu'ung fern!
„Das Neuern ist ein Laster,
„Der Roth erspar' uns die Latern',
„Die Finsterniß das Pflaster!“

Und als der Rabi solche Füll'
Von Weisheit thät' entfalten,
Entfernten sich die Bürger still,
Und ließen's halt beim — Alten.

Kirchen-Nachrichten.

In der Stadt-Parochie Wilsdruff sind vom 3. bis zum
9. April 1842:

A. getauft: 1) Carl Friedrich Mstr. Friedrich Benjamin
Leipniz's, Bürgers und Kürschners hier Söhne-
chen; 2) Amalia Augusta, Johann Gottlieb Lehmann's,
Einwohners und Handarbeiters hier, Tochterlein;

B. getrauet: Vacat;

C. beerdigt: 1) Emma Mathilde, Mstr. Carl Gott-
lieb Heumanns, Bürgers und Schneiders hier, Töch-
terlein, alt: 11 Monate 12 Tage, starb an Krämpfen.

Kirchennachrichten von Tharand.

Getauft: Johann Georg, Herru Johann Georg Schrei-
bers, Königl. Revisor-Jägers hier, Söhnchen.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Von der unterzeichneten Königl. Stra-
ßenbau-Comission sollen künftigen
Dienstag den 19. April dieses Jah-
res früh 9. Uhr

die zum hauffemäßigen Baue des Weges
vom Plauenschen Schlage bis an den soge-
nannten Zellischen Weg erforderlichen Erd-
arbeiten unter den im Termine zu eröffnen-
den Bedingungen an Ort und Stelle ver-
dingungen werden, und werden daher diejenigen,

welche Erddammaccorde hierbei übernehmen wollen, veranlaßt, sich zu der angegebenen Zeit an dem neueröffneten Plauenschen Schläge einzufinden.

Dresden, den 6. April 1842.

Die Königl. Straßenbau-Commission allda.
v. Wazdorf.

Braunsdorf.

Bekanntmachung.

Der Erbmühlenbesitzer Johann Gottlieb Zümmel aus Herrndorf, dessen Person unten näher beschrieben ist, hat sich angeblich in Geschäften am 30. vorigen Monats von seinem Hause entfernt, ist desselben Tages bei und in Dresden, seitdem aber nirgends wieder gesehen worden, während er den andern Tag zurückzukehren beabsichtigt hat, und hat dadurch und durch andere Umstände selbst in den Seinigen die Vermuthung erweckt, daß er entweder verunglückt oder sich das Leben selbst genommen habe. Mit dieser Bekanntmachung verbindet das unterzeichnete Justizamt die Aufforderung zu schleuniger Anzeige, sobald irgend eine Spur Zümmels entdeckt werden sollte, und die Nachricht, daß ihm sein Schwager der Zweihüfner

Johann Adolf Schubert
in Schmiedewalde zum Abwesenheitsvormund bestellt worden ist.

Justizamt Grüssenburg zu Tharand den
7. April 1842.

Richter.

Signalement.

Alter: 55 Jahre; Größe: 70 Zoll; Haare: schwarz, ein wenig mit grau vermischt; Stirn: niedrig, bedeckt; Augenbraunen: schwarz; Zähne: gesund, vollständig; Augen: braun; Nase und Mund: gewöhnlich; Bart: schwarz; Kinn: rund; Gesichtsbildung: rund jedoch etwas eingefallene Backen; Gesichtsfarbe: gesund; Gestalt: untersetzt; Sprache: deutsch; Besondere Kennzeichen: keine.

Bekleidung:

grüner Kallmufoberrock, graue Tuchbeinkleider, grüne Tuchmütze, bunte Merinoweste.

Bekanntmachung.

Der landwirthschaftliche Verein zu Kesselsdorf hat beschlossen, jährlich

eine gewisse Anzahl Dienstboten, welche wenigstens drei Jahre hintereinander bei einem der Vereinsmitglieder gedient und sich durch musterhaftes Betragen am meisten ausgezeichnet haben, durch Geldprämien und öffentliche Belobungen, oder nach Befinden durch letztere allein zu belohnen, und hat zu dem Ende Grundsätze, nach denen die Vertheilung der Prämien geschehen soll, festgestellt, eine Prüfungscommission ernannt, und derselben eine Instruction für ihr Verhalten angefertigt.

Die Herren Mitglieder des Vereins, welche Gesinde im Dienst haben, das sie zur Belohnung geeignet finden, werden daher ersucht, dasselbe bei der Prüfungscommission anzumelden.

Diese Anmeldungen müssen enthalten:

I. Eine Angabe

- a) der Zeit, wie lange der betreffende Dienstbote bei dem Vereinsmitgliede gedient hat.
- b) Als was er gedient hat.
- c) Wie seine Aufführung während seiner Dienstzeit gewesen.
- d) Eine Angabe des Grundes, warum die Belohnung für das Individuum vorzüglich in Anspruch genommen wird.
- e) Ob der betreffende Dienstbote sich eignet, die Belohnung allein ohne Geldprämie zu erhalten.

II. Eine Bescheinigung des Geistlichen, in dessen Parochie das betreffende Individuum sich aufhält, daß hinsichtlich seines sittlichen und kirchlichen Verhaltens ein erheblicher Vorwurf ihm nicht gemacht werden könne.

III. Das Gesindezeugnißbuch.

Diese Anmeldungen sind spätestens bis zum 30. April d. J. bei dem Secretair des Vereins (Expedition dieses Blattes) einzureichen.

Die Herren Mitglieder, welche wünschen, daß ihre bei der letzten Vertheilung zurückgestellten Anmeldungen diesmal berücksichtigt werden sollen, haben dieses der Prüfungscommission anzuzeigen. Bei dieser Anzeige bedarf es aber keiner Beilagen, son-

dern nur einer Hinweisung auf die frühere Anmeldung.

Der h. t. Vorsteher.

Bekanntmachung.

Montags, den 18. d. M.

Bürgerverein.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Den Herren Landwirthen empfehle ich, bei dem Herannahen des Frühjahres, meine Agentur zu Besorgung von Versicherungen der Feldfrüchte bei der Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschäden-Vergütung in Leipzig hiermit ganz ergebenst.

Die bisherigen Beiträge bestehen auch dieses Jahr fort und ist von

Weizen, Roggen, Gerste, Dinkel, und Hafer $3/4$ Procent oder 23 Ngr., von Haidekorn, Kaps, Rübsen, Dotter, Lein, Hanf, Weberkarden, Erbsen, Wicken und Gemenge mit Schotenfrüchten 1 Procent Courant oder 1 Thlr. zu entrichten.

Beim Gemenge ist jedoch genau anzugeben, aus welchen Früchten es besteht, indem es sonst zu 1 Procent berechnet wird, und findet eine Zurückvergütung der Prämien selbst dann nicht statt, wenn eine genaue Angabe auch nachträglich erfolgt. Statuten, Versicherungstabellen und Reverse sind zu den bestimmten Preisen bei mir zu erhalten, und erbiere ich mich zu Anfertigungen von Saatzverzeichnissen bereitwilligst.

Wilsdruf, den 11. April 1842.

F. G. Scheffler

Agent der Gesellschaft, zu gegenseitiger Hagelschäden-Vergütung in Leipzig.

Bekanntmachung.

In meine Collection 21. Königl. Sächs. Landeslotterie 5. Classe sind am ersten und zweiten Ziehungstag, als am 11. und 12. April, nachbenannte Gewinne gefallen:

$2/8$ Nr. 9022 à 100 Thaler.

$2/8$ Nr. 9037 à 100 Thaler.

$2/8$ Nr. 23362 à 100 Thaler.

Gewinne zu 50 Thalern erhielten: Nr. 9019, 40, 54, 60. 10090, 10098. 23302, 12, 20, 30, 40, 66, 85, 97. 10501. 31987. 32574.

Wilsdruf, den 13. April 1842.

F. A. Starke, Untercollecteur.

Bekanntmachung.

Braunschweiger, Lüneburger und Hannöversche $1/6$ und $1/12$ nehme ich mit 4 Neupfennigen pr. Thaler Verlust. Andern Ausschuss zu den höchstmöglichen Preisen.

Dresden, am 8 April 1842.

Julius Kockel,
Wechsel-Comptoir, gr. Brüdergasse.

Verkauf.

Ein gutes Clavier ist für den festgesetzten Preis von 9 Thlr. zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition und Agentur dieser Mittheilungen.

Verkauf.

Saamen = Erbsen, Dessauer Art, sind zu verkaufen der Scheffel für 2 Thlr. 15 Ngr. — Wo? sagt der Sattlermeister Schaarschuh zu Wilsdruf.

Verkauf.

Besten neuen Rigaer Kron = Säe = Leinsaamen empfing, und empfiehlt selbigen zu billigst möglichen Preis.

Herzogswalde, den 9. April 1842.

J. G. Lorenz.

Verkauf.

Rother Kleesaamen liegt zu verkaufen, beim Gutsbesitzer Händel in Görna, der Scheffel 28 Thaler.

Kleesaamen-Verkauf.

Mit grünem, rothem, weißem und Bamberger Kleesaamen empfiehlt sich zu billigen Preisen

Wilsdruf, den 11. April 1842.

Johann Gottlieb Reif,
Dresdner Gasse.

Auszuleihen.

1000 Thlr sind gegen gute hypothekarische Sicherheit sofort auszuleihen, und ist das Nähere bei Unterzeichnetem zu erfahren.
 Tharand, am 11. April 1842.

G. Menzel.

Bekanntmachung.

Allen meinen geschätzten Freunden mache ich hierdurch ergebenst bekannt, daß ich meine Wohnung verändert habe und nicht mehr im Gasthose zum goldnen Löwen, sondern beim Herrn Kaufmann Philipp, Nr. 74. am Markte, wohne. Dieser Anzeige füge ich die Bitte bei, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch ferner zu erhalten und mich mit Aufträgen recht fleißig zu beehren.

Auch mache ich dem hiesigen sowie dem auswärtigen Publikum bekannt, daß auf meine Schwarzwälder Wanduhren allerhand andere Uhren zu möglichst billigen Preisen angenommen werden.

Friedrich Gottlieb Gerhard,
 Uhrmacher in Wilsdruf.

Bekanntmachung.

Es sind mir kürzlich drei junge Aepfelbäume gestohlen worden, welche an der von Grumbach nach Tharand führenden Straße standen. Derjenige, welcher den Thäter dergestalt ermittelt, daß er zur Strafe gezogen werden kann, erhält für jeden der gestohlenen Bäume einen Thaler Belohnung.

Der Gutsbesitzer Taschenberger
 in Grumbach.

Verloren.

Montag am 4. huj. hat Jemand Abends 11 Uhr in der Dunkelheit in Tharand den Weg verloren, wer zu Wiedererlangung des Verlorenen verhelfen kann erhält eine angemessene Belohnung.

Tagsbefehl.

Hiermit beordert heut
 Die Mannschaft seiner Truppe
 Zu rechter, früher Zeit

D. H. v. d. E.

Entgegnung.

Die große Aufmerksamkeit, der laute Beifall bei dem am 29. März gegebenen Concert und der Wunsch um nochmalige Aufführung desselben ist mir gewiß eben so ehrenvoll als ermunternd. Hoffentlich aber entschuldigt die schonende Nachsicht des hochgeehrten Publikums wegen meiner durch eine bedenkliche Krankheit geschwächten Gesundheit das dabei noch Mangelhafte, was von meiner Seite zu leisten war. Und eben darum, weil bei meinen vielen Amtsverrichtungen der nochmaligen Aufführung der Glocke durch die Zusammenbringung der Ersatzmänner des Musik-Orchesters bei der unfreundlichen und unbeständigen Witterung meine noch schwache Kraft in nicht geringen Anspruch nähme und das Unternehmen nicht begünstigte so kann ich gewiß mit Bedauern auch bei den immer kürzer werdenden Abenden den unerwartet geäußerten Wunsch diesmal nicht willfahren. So mir aber Gott Leben und Gesundheit schenkt, werde ich für künftigen Winter für eine ähnliche musikalische Abendunterhaltung Sorge tragen.

Wilsdruf.

Cantor Kreschmar.

Concert-Anzeige.

Unterzeichneter beabsichtigt Freitags den 22. d. M. ein

vollstimmiges Instrumental-Concert auf dem Rathhaussaale zu Wilsdruf abzuhalten. Zugleich bemerkt er dabei daß mehre Musiker aus Dresden auf verschiedenen Instrumenten sich hören lassen werden. Unter der Versicherung, daß durch gediegene Concert-Sätze, sowie durch die Mitwirkung der erwähnten Herren jeder Kenner und Freund der Musik einen genußreichen Abend sich verschaffen wird, werden Einheimische und Auswärtige ergebenst ersucht, am gedachten Tage recht zahlreich sich einzufinden.

Das Eintrittsgeld beträgt für die Person 2½ Ngr. Der Einlaß findet Abends 6 Uhr, der Anfang des Concerts um 7 Uhr statt.

Der Stademusikus Zoberbier.

Einladung.

Das künftigen Sonntag, als den 17. d. M. in der Schänke zu Oberwartha im Saale Büchsenbolzenschießen und Concert gehalten werden soll, macht hierdurch bekannt und bittet um recht zahlreichen Zuspruch

Knöfel, Schänkwirth.

Preis- und Gewichtsbestimmung des Brodes und der Semmel in der Stadt Tharand.

Vom 7. April d. J. bis auf weitere Verordn.

Eine 12-Pfennigsemmel	24 Loth	1½ Dntch.
Eine 6-Pfennigsemmel	12	¾
Eine 3-Pfennigsemmel	6	¾
Ein 6-Pfennigbrod	18	3
Ein 3-Pfennigbrod	9	1½

Das Herrenbrod von Semmelteig.

Ein 6-Pfennigbrod	12 Loth	¾ Dntch.
Ein 3-Pfennigbrod	6	¾

Das hausbackene Brod.

Ein 2-Pfundbrod	1 Ngr.	— Pf.
Ein 3-Pfundbrod	1	5
Ein 4-Pfundbrod	2	—
Ein 6-Pfundbrod	3	—
Ein 8-Pfundbrod	4	—

Der Scheffel Weizen wird verbacken zu 7 Ehlr. 9 Ngr. 2 Pf., nämlich 5 Ehlr. 15 Ngr. Einkaufspreis und 1 Ehlr. 24 Ngr. 2 Pf. Fabrikationskosten.

Der Scheffel Roggen wird verbacken zu 3 Ehlr. — Ngr. 6 Pf. nämlich 2 Ehlr. 6 Ngr. 5 Pf. Einkaufspreis und — Ehlr. 24 Ngr. 1 Pf. Fabrikationskosten.

Tharand, am 6. April 1842.

Der Stadtrath daselbst.

Literatur.

In der Buchhandlung von C. C. Klinkicht und Sohn in Meissen ist erschienen und durch die Expedition und Agentur dieses Blattes in Wilsdruff und Tharand zu beziehen: Der neue sächsische Rechenknecht, oder Anleitung zum schnellen und sichern Ausrechnen beim Ein- und Verkauf von 1 bis 1000 Stück für den Preis von 1 Pfennig bis 1000 Thaler des neuen

sächsischen Münzfußes. Nebst einer Reductionstabelle und Zinsberechnung, sowie der Angabe der neuen Maße, Gewichte und der im Königreiche Sachsen als verboten und erlaubt anzusehenden ausländischen Münzen. Ein notwendiges Hülfsbuch für Jedermann. (10 1/2 Bogen oder 168 Seiten.) Preis geheftet 9. Ngr.

Dieses, für das bürgerliche wie Geschäftsleben so praktische Hülfsbuch, empfiehlt sich seiner Vollständigkeit und übersichtlichen Einrichtung wegen, vor allen andern dergleichen Erscheinungen und fand auch aus diesen Gründen, zumal da es alles enthält, was in Bezug auf das Decimalrechnen zu wissen nöthig ist, schon vielen Beifall. Das Königl. Hohe Ministerium des Innern, bringt in einer Verordnung vom 14. September (vergleiche Leipziger Zeitung vom 20. und 22. Sept.) das allgemeine Rechnen nach Neugeld, unter Androhung einer gesetzlichen Strafe in Erinnerung, es dürfte daher obiger Ausrechner Vielen, welche Unannehmlichkeiten vermeiden wollen, ein erwünschtes Hülfsbuch sein! —

Getreidepreise in Dresden.

Vom 8. bis 11. April.

Auf dem Markte:

Guter Ehlr. Ngr.	Ehlr. Ngr.	Ehlr. Ngr.	Ehlr. Ngr.
Roggen — — bis — — ger.	2	4 bis — —	—
Weizen 5 — — — —	4	25 — —	—
Gerste 1 18 — — — —	1	16 — —	—
Hafer 1 5 — — — —	1	2 — —	—

Heu der Etr.	— Ehlr. 24 Ngr. bis — Ehlr. 29 Ngr.
Stroh das Schock	5 — 20 — — 6 — —

Getreidepreise in Meissen. 1842.

Am 9. April.

Weizen, 4 Ehlr. 22 Ngr. — Pf. bis 4 Ehlr. 25 Ngr. — Pf.
Korn, 2 — 2 — 5 — — — —
Gerste, 1 — 10 — — — 1 — 12 — 5 —
Hafer, 1 — — — — — — — —

Am 12. April.

Weizen, — Ehlr. — Ngr. — Pf. bis — Ehlr. — Ngr. — Pf.
Korn, 2 — — — — — — — —
Gerste, 1 — 10 — — — 1 — 12 — 5 —
Hafer, 1 — — — — — — — —

Leipziger Getreidepreise nach Dresdner Scheffel.

Vom 6. April 1842.

Weizen, 4 Ehlr. 20 Ngr. — Pf. bis 5 Ehlr. 15 Ngr. — Pf.
Roggen, 2 — 10 — — — 2 — 20 — —
Gerste, 1 — 15 — 5 — — 1 — 17 — —
Hafer, 1 — — — — — 1 — 5 — —
Rappesaat, — — — — — — — —
W. Rübsen, — Etr. — Ngr. — Pf. bis — Etr. — Ngr. — Pf.
S. Rübsen, 6 — — — — — — — —
Del, der Etr. 12 — — — — — — — —
1 Etr. Hen, — — 15 — — — — 25 — —
1 Schock Stroh, 3 — — — — — 4 — — —

Druck von Moritz Christian Klinkicht jun. in Meissen.